

Am Ostermontag Nachmittags ist an vielen Orten das „Emausgehen“ gebräuchlich. Man besucht nämlich Verwandte, welche in der Umgebung des Heimatsortes wohnen. Im B. U. M. B. geht der Weinbauer „auf d'Groan“ oder in „d'Trift“, das heißt in benachbarte Weinkeller, wo er sich ein Gläschen „Besseren“ schmecken läßt.

Im Marchfeld begegnet uns ein interessanter, sonst unter dem Namen „Schmeckostern“ bekannter Brauch. Am Ostermontag nämlich karbatst der slovakische Bursche sein Mädgl mit Weidenruthen, am Osterdienstag das Mädgl den Burschen. Je inniger die Liebe, desto zahlreicher und ausgiebiger die Streiche. Dafür schenken sich beide gegenseitig ein Osterei. Der Ostermontag und weiße Sonntag sind wahre Freudentage für die Kinder, denn da gehen sie zu „Göd'n“ und „God'n“ (d. i. zu den Taufpathen, im B. D. M. B. im ersten Jahre nach der Firmung auch zu den Firmpathen) und holen sich das „rothe Ei“, worunter eine oft reichliche Mahlzeit zu verstehen ist, deren Überbleibsel mit heimgenommen werden. Auch Geld erhalten die kleinen Gäste, und zwar stecken die Pathen gerne eine Silbermünze ins große „Göd'nikipfl“. Mancher reiche Bauer setzt seinen Stolz darein, zu Ostern die ganze Stube voll von Gödenkindern zu sehen. — Zu Ostern ist auch das „Ab-“ oder „Ausg'wanden“ der Gödenkinder Brauch, wenn diese das zwölfte Jahr erreicht haben oder im Vorjahre gefirmt worden sind. (In manchen Gegenden, z. B. im B. D. M. B., erhalten die



Das Eierpeden.

Kinder das „Godlgewand“ schon bei Beginn des Schulbesuches; es besteht entweder in einem ganzen Anzuge oder in einzelnen Kleidungsstücken, je nach den Vermögensverhältnissen der Pathen.) Am weißen Sonntag gehen Enkelkinder auch zur „Mhl“ (Großmutter), weshalb dieser Tag im B. D. W. W. der „Mhlsunntag“ heißt. Von den Eierspielen sind die landläufigsten das „Einhauen“ (mittelft einer Kupfermünze), das „Becken“ (zwei Eier werden durch Aufeinanderklopfen auf ihre Stärke geprüft) und das „Eivalgen“ (das auf einer mäßig steilen Bahn herabrollende Ei muß unten auf jenes des Gegners treffen). Zum Schlusse sei noch eines sogenannten Osterrittes gedacht, der einst zu Schaubing (im St. Pöltner Bezirke) alljährlich am Ostermontag stattfand. Mit dem Schaureiten war auch ein Wettritt verbunden, wozu jedoch nur drei Reiter ausgewählt wurden. Den Preis — einen Rosenkranz mit silbernem Kreuze — erhielt der Sieger aus